

Ersteinst täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Halbjährlich 2.50 Mk.
Jahresabonnement 4.50 Mk.
Zurück die Post bezogen
1.00 Mk. extra beizugeben.

Die Neue Welt
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht belie-
bar, kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Erlanger-Adresse.
Postblatt Halle/Saale.

Die Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserentenverehr!
betragt für die Spaltenzeile
30 Pfg. für Wohnungs-
Paris- u. Geschäftsstellen-
Anzeigen 50 Pfg.
In reaktionellen Zeilen
collet die Seite 75 Prozent.

Inzerate
für die fällige Nummer
unlängst patentes die vor-
zeitige Zahl 10 Jahre zur
Exposition aufgezogen
sein.

Eingepfunden in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 7859.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Bot 2 Cr

Expedition Geisstr. 21. Bot part. r

Die Schule als Folterkammer.

Der Schulprozess in Gießen, der das preussische Germanien-
förmigkeitsgesetz in so bezeichnender Weise gezeigt hat, giebt
dem Vormärts-Ansatz zu folgenden beachtenswerten Aus-
sagen.

Während sich der hiererliche deutsche Schüler von mehr oder
minder gebildeten Hochschülern in Einführung versetzen läßt
über den politischen Hochschüler Chamberlain und während bei
dieser Gelegenheit der erste beste Kriegereinsatzredner das ge-
samte englische Volk als eine Bande von Helfern hinführt, er-
zeugt die furchtbare Anklage, die in Gießen gegen den preussischen
Germanienförmigkeitserheber erhoben wurde, kaum einen Widerpruch.

Stellt man diese Dinge in Vergleich mit dem, wessen die
Hobers- und Kitzingers gegenüber den Burenkämpfern beiläufig
werden, dann erscheinen die Zustände in dem „Montenapoleon-
lager“ der preussischen Germanienförmigkeit nahezu noch schlimmer;
denn die Kitzingers können immer noch Milderungsgründe
geltend machen, sie sind Kriegsknechte und handeln in Kriegs-
not, hier dagegen wird die Jugend auf barbarische Weise mis-
handelt — mitten im Frieden der verfassungsmäßigen Gleich-
berechtigung aller Neidsbürger.

Was haben denn die armen polnischen Kinder gethan? Sie
haben sich geweigert, in der Religionsstunde deutsch zu sprechen,
das heißt eine Sprache, die ihnen unverständlich war. Die
deutschen Ringblätter kommen nun mit der Anklage der Ver-
weigerung; die Kinder seien von Erwachsenen zum Widerhandeln
aufgehört. Zugegeben selbst, daß dem so ist, obgleich manches
dagegen spricht: Kinder von 13 und 14 Jahren brauchen nicht
erst aufgehetzt zu werden, wenn es sich um die Wahrung der
allererstemsten Rechte handelt, besonders nicht Kinder eines
Volkstammes, bei dem der Kampf um die Selbstbehauptung
sich Fleisch und Blut übergegangen in eine unerschütterliche
Vereinstimmungspolitik der Wehrerfolge. Zugleich also, Erwachsene
hätten hier auf die Kinder eingewirkt. Kann man ihnen das
verzeihen? Seit Jahren schon wird systematisch die polnische
Sprache in der Schule unterdrückt; in manchen Schulen ist
nur noch in der Religionsstunde die polnische Sprache gelehrt,
im übrigen dürfen polnische Kinder nicht ein Wort in ihrer
Muttersprache in der Schule hören oder sprechen. Ja mehr
noch! Selbst außerhalb der Schule dürfen die Kinder nicht
polnisch lernen. Ist doch vor einem Jahre in Polen eine Frau ins
Gefängnis gesperrt worden, weil sie das furchtbare Verbrechen
begangen, armen Kindern unentgeltlich Lesen und Schreiben in
ihrer Muttersprache beizubringen.

Nicht die „polnischen Heher“ sind es, die die Politik in die
Schule tragen, sondern das Schien der Germanisierung muß
dahin wirken, daß selbst die polnischen Schulfrauen und Mäd-
chen die ganze Unwürdigkeit dieser Praktiken begreifen. Die
Lehrer, die sich zu diesem System hergeben und hergeben müssen,
haben sich den glühendsten Haß der Bevölkerung zugezogen.
Die Konzequenz war, daß diese Lehrer, die Kulturträger, zu
Beimögern der Kinder geworden sind. Die Schulkindern in
Wreslau wehrten sich gegen die Vergewaltigung, sie haben ihre
Antworten geben wollen, als sie gemungen wurden in der
Religionsstunde, die bisher polnisch war, deutsch zu sprechen.

Religiöse Motive mögen dabei mitgespielt haben. Für den un-
gebildeten Polen sind deutsch und protestantisch, ruffisch und
orthodox gleichbedeutend. Das ferne Herz herannahender
Kinder weilt stets zum Sonntag und so ist es gar kein
Wunder, wenn polnische Buben und Mädchen von 12 oder 14
Jahren fanatische Nationalisten und Katholiken sind. Gerade
dieses heftig unter ihnen, die deren Empfindungsleben besonders
regt ist, müssen sich dem unerträglichen Druck widersetzen. Ge-
wis, die vierzehnjährigen Emittanten, die sich weigerte, deutsch
zu sprechen und selbst den deutsch gedruckten Katechismus nicht
in die Hand nehmen wollte, und als sie durch Prügel dann
gezwungen wurde, ihm wie etwas Unrechtes durch die Schürze
anzufsteige, die fotografisch erklärte, für welche Religion nicht
deutsch lernen, weil das eine Beleidigung ihres Gottes sei, die
Mädchen, das standhaft blieb trotz der Prügel, trotz der grau-
samsten Strafe, war eine Fanatikerin. Vom nationalen und reli-
giösen Standpunkt aber, auf den doch gerade wirre Völkerver-
schwörung, ist das Heroismus, und derjenige, der diesen Herois-
mus gewaltthätig auszuwirken sucht, ein Menschenquäler.

Der Burenkatechismus im Dienste der Gewaltpolitik war am
Ende seines Latens und nun wurde den Lehrern befohlen, mit
Prügeln den Geist der widerspenstigen Kinder zu brechen. Jetzt
wurde die Schule zur Folterkammer! Wie es da zugegangen
sein muß, davon kann man sich ein Bild machen, wenn man
die gerichtsnotorischen Thatsachen liest, daß das Schulmädchen
Tomaszowska ohnmächtig aus der Schule getragen wurde ins-
folge der Züchtigung, daß andere Kinder blutend auf der
StraÙe erschienen. — Die Angehörigen der Kinder mußten doch
etwas für ihre Weisheit sein, wenn sie bei solchem Anblick nicht
in Wat geraten wären. Aber der Herr Kreisinspektore er-
klärte vor Gericht, trotz der drohenden Kaltung der vor dem
Schlichtungsausschuss anwesenden Menge hätte er die Exekution nicht
enthalten lassen, und das redete nicht die Herr als Feld-
tuch an. Feldtuch, besitzt an weissen Kindern!

Die Germanienförmigkeit hat bereits dazu geführt, das
Rechtsbewußtsein in weiten Kreisen des deutschen Bürgertums
zu korrumpieren. Einer der Handlanger des Germanienförmig-
keits, Professor Jan, darf den Grundsatzen vertreten, daß der
Kauf, den man am polnischen Volke begeht, indem man ihm
verleiht, seine Sprache zu lernen, nicht im Widerspruch zur
Gerechtigkeit steht; der Mann hat besonders die Wichtigkeit
der polnischen Sprache auch im Religionsunterricht als gerecht
und notwendig bewiesen. Und die deutschen kirchlichen
Blätter veröffentlichen Mitteilungen, von indifferenter
Freiheit bis zum nachgeliegenden Agrarierum, haben den
Artikel heftig abgedruckt. Der Prozeß von Wreschen hat die
Konzequenzen des Systems gezeigt: die zur Folterkammer ge-
wordene Schule. Werden die Leute, die „Gott fürchten, sonst
nichts in der Welt“, vor diesen Konsequenzen nicht zurück-
schrecken? Wir fürchten, nein. Dann soll man wenigstens still
sein und nicht über englische Barbarei schreiben, soll nicht von
deutscher Kultur zu sprechen wagen, so lange in Preußen Lehrer
gezwungen werden, Kindern Deutschheit und Christentum durch
Mißhandlungen beizubringen!

Von der deutschen kirchlichen Presse wagen nur Zentrums-
blätter einen Protest. Während aber selbst konservative Blätter
für Ungehöriges über das System der germanischen Germani-
förmigkeit äußern, betreibend freilich in Blätter dieses Systems.
Die Post, die regt sich über den politischen Übergraben auf:
„Das polnische Volk glaubt in seinen unteren Schichten nicht
nur, daß der Papst politisch spreche, sondern daß auch Jesus
Christus und die Mutter Gottes politisch gesprochen haben, und
aus diesem Übergrabe folgt es, daß die katholische Religion die
polnische Religion sei.“ — Als wenn es in deutschen prote-
stantischen gebildeten Kreisen keiner schlimmeren Übergraben
gäbe! Ist es etwa minder abergläubisch, wenn ein Mensch sich
als besonders gottbegnadet wähnt, oder der Sieger in einem
Kriege für sich den Anspruch erhebt, daß die Vorsehung auf
seiner Seite sei? Jeder Gläubige glaubt eben, daß seine
Götter nur seine Sprache reden.

Zum Kampf gegen den Zollwucher.

Die Wohlthat des zollfreien Grenzverkehrs macht sich,
wie der Hdn. Volksz. von der holländischen Grenze ge-
schrieben wird, die deutsche Grenzbevölkerung, angelehnt der
gegenwärtigen verminderten Arbeitsgelegenheit in geteigertem
Umfang zu nuge. Von Wohlthät geben alltäglich, namentlich
aber Sonntags, ganze Scharen von Arbeitern nach Valtell
zu den an der Grenze auf holländischem Gebiet in der
Nähe der dorten Kreuzstraße errichteten Verkaufsstellen, um
dort Waren einzukaufen, die dann in zollfreien Quantitäten
eingeführt werden. Während z. B. in Valtell ein Hund Sped
80 Pfg. ein Hund Rindfleisch 4 Pfg. kostet, geht man für
dieselbe Ware in Holland 50 bzw. 40 Pfg.

Was wird durch den Zolltarif geschädigt? Die Preis-
Bsp. bringt eine interessante Zusammenstellung derjenigen Be-
tritte, die die Käufer des angeführten Beutages zu tragen
haben werden. Dieselben sind fast folgende:

- Füßler-Konditoren: Brotgetreide, Schmalz, Butter,
- Rosinen, Korinthen, Mandeln c.
- Fleischer: Alles Schlachtvieh.
- Brauere: Gerste, Malz, Hopfen, Kaffeebohnen, flüssige Kohlen-
säure.
- Fuhrleute: Pferde, Wafer.
- Gewürze: Pfeffer, Weid, wofür überdies auf dem Wege
der Landes- bzw. kommunalgewerblichen Besteuerung doppelt
und dreifach zahlen muß, wofür wohl schwerlich irgend eine Ware
seines Betriebes finden, die nicht verteuert wird.
- Handwerker: Bau- und Nutzholz, Türen, Fenster,
Dachziegel, Granit, Tafelglas, Spiegelglas, Tapeten.
- Bücher: Buchholz.
- Schuhmacher: Leder.
- Gelehrte: Gerbstoffe.
- Gelehrte: Stoffe und Zeug verschiedenster Art, Näh-
maschinen.
- Seidenfabrikanten: Seide, Fette.
- Wachmacher: Chemikalien, Druckpapier.
- Papierfabrikanten: Holzstoff.
- Zertifizierende: Garnstoffe.

128) (Nachdruck verboten.)

Arbeit.

Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Fran-
zösischen übertr. von Leopold Rosenzweig.

Er neigte sich vor, um ihn zu küssen. Aber er konnte es
nicht, und die drei lebenden Frauen mußten ihnen bei dieser
letzten Umarmung helfen und sie helfen. Sie lachten beide
voll kindlicher Selbsterheit, ihre Seelen waren ruhig, kein Be-
dauern, kein Selbstmitleid, kein ihnen an in dieser Stunde
des Abschieds, denn sie hatten ihre volle Menschenpflicht, ihre
volle Arbeit geleistet. Nach weinender Empfinden die Jurist, der
Zustand nach dem Tode hatte seinen Schwere für sie, sie laßen
Friede bei diesen Dingen entgegen, in der die guten Arbeiter
schließen. Und sie umarmten sich lang und innig, legten ihre
letzte Kraft in diesen Abschiedskuß.

„Geben Sie wohl, mein guter Jordan!“
„Geben Sie wohl, mein guter Lucas!“
Dann sprachen sie nicht mehr. Ein tiefes, heiliges Schweigen
herrschte. Die Sonne verstand von der mächtigen reinen
Sinneseinigung und tauchte unter die ferne Höhe des Hori-
zonts. Ein Vogel verflumte in den Zweigen der großen Eiche,
in denen die Schateln sich verdrückten, während über den Park
mit seinen Bäumen, seinen Allen und Mosenplätzen die tödliche
Nube des Abends heraufzog.

Da hoben auf ein Zeichen Soverrettes die beiden Männer
den Stoff Jordan an und trugen ihn langsam, leichten
Schrittes hinweg. Lucas verlornte mit immer Gebärde, daß
er sich noch eine kleine Weile unter dem Baume laße. Er
sah seinem Freunde nach, wie er sich langsam durch die gerade
Allee entfernte. Die Allee war lang, und der Traugel mit
der Gestalt des Freundes wurde allmählich immer kleiner.
Einmal drehte sich Jordan um, und die schiefen Linien, die
Wald, ein letztes, kaum noch sichtbares Lächeln. Dann war's
über, der Traugel entschwand seinem Blick, während der
Park sich mit dem Mantel der Nacht bedeckte und ein-
schloß.

In sein Laboratorium zurückgekehrt, besah sich Jordan zu
Beide. Sein schwächerer Körper war im hohen Alter zur
Größe eines Kindes zusammengedrumpft. Und wie er es

gehat hatte, so ließ er sich nun, wo kein Werk gethan, sein Tag
vollendet war, endlich vom Tode weanemert; am nächsten
Tage starb er friedlich und lächelnd in den Armen Soverrettes.

Lucas sollte noch fünf Jahre leben, in dem Sessel sitzend,
den er fast nie verließ, und der am Fenster seines Zimmers
stand, von wo er seine Stadt täglich vergrößern und ver-
schönern sah. Eine Woche nach dem Tode Jordans stellte sich
Soverrette seinen Abgerunnen Hofme und Suzanne an die
Seite, und sie waren nun drei, um ihn mit ihrer Liebe und
zärtlichen Sorgfalt zu umgeben. Da heimte er denn die töd-
liche Geste ein von der Saat der Liebe, die er seit seines
Lebens mit vollen Händen ausgesäet hatte, wofür er den
Fuss setzte, und die heute rings um ihn mit überquellendem
Wachstum in die Galmersucht wuchs.
Während der langen Stunden, die Lucas amnestisch seiner
blühenden Stadt in glücklichen Sinnen verbrachte, tauchte oft
die Vergangenheit vor seinem Geiste auf. Er sah zurück auf
den Punkt, von dem er ausgegangen war, auf die nun schon
so fernliegende Gesträube des Heinen Baudes, in welchem die
Veyre Journeys zusammengegriffen war. Er erinnerte sich der
schlechten Nacht, da er fieberhaft durchdauert von seiner ihm
noch unklaren Willen, Kopf und Herz zur Aufnahme des
guten Samens vorbereitet, in dem Bude zu leben angefangen
hätte, um den Schlaf zu finden. Und da waren die genialen
Gedanken Journeys: die menschlichen Leidenschaften wieder in
dieser Stunde eingeleitet, die frei wollen zu laßen und als
treibende Kräfte des Lebens zu verwenden; die Arbeit aus
ihren Selbstbesessenheit zu befreien, zu erheben, zu veredeln, anzu-
reichern zu gestalten und sie zum Grundbaue des sozialen Lebens
zu machen; durch die Association von Kapital, Arbeit und Geist
allmählich und in friedlicher Weise die volle Gerechtigkeit der
Freiheit und Gerechtigkeit anzubahnen. Diese genialen Ge-
danken Journeys waren in seine im höchsten Grade erregte
Seele in seinen fieberhaft lebenden Geist geflossen, hatten ihn
blitzartig erleuchtet, ihn mit Begeisterung erfüllt und ihn am
nächsten Tage zur Tat getrieben. Journeys dachte er es, daß
er den Plan zu dem reformatorischen Unternehmen der
Credence gefaßt und ihn zur Ausführung gebracht hatte. Das
erste Geschäft war in seine im höchsten Grade erregte
Vernunft mit ihrer Arbeitsteilung, die erste Arbeiter-
stadt mit ihren zwischen Grün hervorleuchtenden weißen Häusern,
waren erwachsen aus der Journeys Idee, die gleich gutem

Samen in winterlicher Erde schlummernd gelegen hatte, immer
bereit zu keimen und zu blühen. Die Religion der Menschlich-
keit brauchte vielleicht gleich dem Katholizismus Jahrhunderte,
um sich dauernd zu begründen. Aber dann auch, welche reiche
Entwicklung, welche maßvolle Verbreiterung, je mehr die
Liebe und die Bräderlichkeit ihr Reich ausdehnte! Journeys, der
Evolutionist, der Theoretiker und Praktiker, hatte, indem er die
Vereinigung von Kapital, Arbeit und Geist als ersten Schritt
erkannte und empfahl, die Bahn eröffnet, die zur Gesellschafts-
ordnung der Kollektivisten und von da weiter zum idealen
Freiheitsideal der Anarchisten führte. In der Association
wurde das Kapital immer mehr zerstückt und verständig schließ-
lich ganz, Arbeit und Geist wurden die einzigen Beherrscher,
die Grundbaue der menschlichen Gesellschaft. Notwendiger-
weise folgte daraus das Absterben des Handels, das allmäh-
liche Zerbröckeln des Geldes, jener ein fährdes und kraft-
verbrauchendes Rad, dieses ein eingebildeter, nutzloser Wert in
einer Gemeinshaft, wo die Arbeit allein irrogenden Reichtum
herbeibrachte, der in unauflöslichem Gütertaumel durch alle
Abert zerbröckelte. Von der Formel Journeys ausgehend, sollte
die neue Stadt von Schritt zu Schritt sich vermindern und
vervollkommen, zu immer mehr Freiheit und Gerechtigkeit
fortschreiten, auf ihrem Wege die Kollektivisten und selbst die
Anarchisten in ihre Ansehungsphäre bringen und überwinden
und sie schließlich alle zu einem einzigen brüderlichen Volk
vereinigen, das glücklich und verständig durch das bewährteste
gemeinsame Ideal, in dem endlich auf der Erde errichteten
Sinnelreiche leben sollte.

In seinem Fenster sitzend, hatte Lucas immerfort das ber-
liche, glorreiche Schauspiel der Stadt der Wohlthat vor
Augen, deren unteren Bäumen hervorleuchtende dünne Dächer
sich weichen erstreckten. Die Vörmarsbewegung, welche die
erste Generation von unklaren Verwirrungen durchdrückt, durch
Gewöhnung an den ungeradeen Zustand verdröben, unter so
viel schmerzlichen Kämpfen, unter so viel Hindernissen, inmitten
so wütenden Hoffes begonnen hatte, die wurde von der auf-
geklärten, durch die Schulen und Werkstätten umgebildeten
jungen Generation trüblichen, eifrigeren Schritte fortgesetzt,
und mit so leichter Mächtigkeit, daß sie bereits Reinen erreicht
hätte, die einst für phantastisch gehalten worden waren.

(Fortsetzung folgt.)

Diebstahl: Fütterer aller Art, Waas, Delikatessen. Fast alles dieses er trifft die Arbeiterstadt. Sie, die ungewehrten Bezahlten des Volkes, wird herhalten müssen, wenn es ans Bezahlen geht!

Tagesgeschichte.

Halle 25. November.

Wieder ein Appell an die Dajonette gegen die „Industriemächigen“.

Am Sonnabend hat der Kaiser bei der Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison die jungen Soldaten nicht nur zum unbedingten Gehorsam, zur besten Singende an König und Vaterland aufgefordert, sondern ihnen auch zugesagt, sie sollen den Thron schützen, „wenn Landsturmkräfte denselben bedroht“.

Wie der Staat in der Praxis der Arbeitslosigkeit abhilft.

Aus Straßburg wird berichtet, daß dort, allen Protesten der Arbeiterklasse zum Trotz, seitens der Vermögensverwaltung Privatleuten eine größere Anzahl von Straßengängen zur Ausfüllung von Erdarbeiten zur Verfügung gestellt wurden, obwohl die Arbeitslosigkeit am Tage auch einen bedingungslos umfänglichen Umfang angenommen habe. Auf einem Neubau erlitten kürzlich sogar die Soldaten des 1. Infanterie-Regiments Nr. 105, um Handwerksarbeiten vorzunehmen. Erst als die auf dem Bau beschäftigten Arbeiter erklärten, vor Entsehung der Soldaten nicht weiter zu arbeiten, entschloß man sich, diese zurückzugehen. Ferner war in der Prantl Zeitung folgendes Inserat zu lesen:

Bekanntmachung.

100 Geheuer mit Straßzeiten von 3 Monaten und darüber sind für Privat-Unternehmer-Verpflichtung verfügbar.

Zentralgefängnis Bochum.

Tausende von arbeitswilligen Arbeitern suchen jetzt vergebens Arbeit, um sich und ihre Familien vor Hunger zu schützen. Es wäre die Pflicht des christlichen Ordnungshaarers, möglichst viel Arbeitsgelegenheit zu schaffen, um dem trassierten Notstand zu steuern und den Arbeiter vor dem Konflikt mit dem Straßgehen zu bewahren, zu dem ihn der Hunger nur zu leicht veranlassen kann. Die Konzeption obersten Grades ist aber ganz einfach die, daß der vergebens suchende Arbeiter über ausreichende Mittel zur Befriedigung seiner Bedürfnisse verfügt, daß er erst ein Verbrechen begeht, wenn er sich dadurch in das Gefängnis und zu Arbeit und Brot zu kommen. Und das nennt man mit Stolz in Deutschland staatliche Sozialpolitik.

Die Chinabente des Herrn Oberleutnants und die des gemeinen Soldaten.

Dem Schmollner Tagelohn wird aus Krimistikbogen berichtet: Herr Oberleutnant Kirten, welcher erst vor einigen Wochen aus dem sinesischen Feldzuge in seine Garnison Grinnua zurückgekehrt ist, hat dem hiesigen hiesigen Altertumsmuseum einige wertvolle Erinnerungsgegenstände aus dem sinesischen Krieg geschenkt: 1. Ein Reihajahs-Glückwunschkarte des Kaisers; 2. eine von Herrn Oberleutnant Kirten selbst eroberte sinesische Fahne von Seide; 3. einen Reihajahs und zwei wollene Schiffswimpel; 4. einen feinsten seidenen Mantel mit ausgelegter Goldstickerei, welcher sich durch die fünfzigfachen Drachenklaufen aus dem kaiserlichen Hofstaats stammend erweist. — Der Herr Oberleutnant dürfte sich besonderer Verdienste um die kaiserliche Familie von China schuldig gemacht haben, daß ihm ein Reihajahs des Kaisers und ein feinstes seidener Mantel aus dem kaiserlichen Hofstaats verehrt worden ist.

Anders klingt eine Meldung, die in der Kattowitzer Hg. zu finden ist:

„Zu einem in Schoppings wohnenden Ufermader kam dieser Tage ein Chinakämpfer aus Sanyo bei Kattowitz und brachte demselben eine hochgeladene Handwaffe, die er aus dem kaiserlichen Hofstaats in Kattowitz wieder auf unredliche Weise erworben hatte, zur Reparatur. Diese Uhr, aus feinem Golde gearbeitet, wobei das Zifferblatt mit farbigen Edelsteinen besetzt war, repräsentierte einen Wert von über 1000 M.; der Chinakämpfer wollte sie für billiges Geld loskaufen. Ein Weindar, welcher davon in Kenntnis gesetzt wurde, sorgte nach dem Namen des Eigentümers und erfuhr, daß der tapfere Chinakämpfer noch drei solcher Uhren sich angeeignet hatte. Derselben wurden alsbald in Beschlag genommen.“

Diese beiden Zeitungsnachrichten sind in mehr als einer Hinsicht charakteristisch. Besonders wird aber das Wort: „Es ist nicht gekündigt worden!“, das von amtlicher Stelle in solcher Selbstgerechtigkeit verkündet wurde, recht eigenartig illustriert.

Die Kanalvorlage. Die Min. Hg. widmet der Arbeit des Abgeordneten v. Gerner, in Bezug auf Kanalbau einen längeren Vortrag, in dem es u. a. heißt, daß mit Sicherheit darauf gerechnet werden könne, daß eine neue umfängliche Kanalvorlage demnächst im preussischen Landtag wieder beschließen werde.

Und immer noch die Vorgänge auf der Gasse. Dem V. Kavalens wird aus Kiel gemeldet: Das auf dem Untertisch Kaiser Barbarossa's stattgehabte Oberkriegsgericht gegen Mannschaften des Kreuzers „Goselle“ mußte ausgesetzt werden, weil sich in der Verhandlung herausstellte, daß die Obermatrosen Gens und Veit, deren Verurteilung rechtskräftig geworden, am letzten Tage der gerichtlichen Vernehmungsbereitschaft verurteilt hatten, bei dem Gerichtshof der Kreuzer „Sela“, wo sie derzeit kommandiert sind, die Verurteilung zu Protokoll zu geben. Die Angelegenheit soll demnächst unterzucht und dann eventuell gegen alle fünf Angeklagten in erneuter Sitzung verhandelt werden.

Wenn die Meldung auf Wahrheit beruht, würde die Militärjustiz wieder einmal in recht charakteristischer Weise gekennzeichnet sein.

Zur Vorlage der Landwirtschaft bringt die Volkshg. einen recht bescheidenen Beitrag. In Berlin ist sich nämlich ein frommer Bazar zur Hebung der Verdienste aufgegeben. In einem der Siedlerischen Verbringungen begünstigten Blatte wird hervorgehoben, daß „von den Gütern aus allen Provinzen reiche Wild- und Geflügelgattungen eingetroffen seien.“ Wenn die Herren Agrarier für die Verbesserung der Verhältnisse ihrer eigenen Verhältnisse sorgen können, daß sie diesen Verbringungen genug Wohlwollen zeigen, so sieht man wieder einmal, wie es mit ihrer Vorlage ausfällt. Wenn man die Farmerkinder der agrarischen Blätter liest, glaubt man, die Berliner Arbeitslosen müßten noch den unter gestrichelten Strohdächern hausenden Agrarier in ihrem ostelischen Geis befehlend befragen.

Ein Radikalmittel zur Umwandlung des Drecklumpens. Die Deutsche Evang. Kirchenzeitung berichtet es als

eine Gewissenspflicht der Militärregierung, eventuell Einrückungen zu schreiben, die es möglich macht, Jung zu lösen und Männer, die sich (durch Empfehlung des Duells) so schwer gegen die Grundzüge des Evangeliums verhalten, „vom Hecht des heiligen Abendmahls auszuschließen.“

Wenn das nicht hilft! — Das Schmutzige dabei ist, daß die Duellerei ohne Ausnahme die besten Söhne von Thron und Altar sind.

Folgen der preussischen Polenpolitik. Aus Polen wird gemeldet: Jan Bellen der im Giesener Prozesse wegen der Dreizehner Schulden gegen die Gefängnisverwaltung beurteilt sind dem „Dziennik“ bereits 1201.63 M. an Beiträgen zugegangen. Zum Beiten der relegierten polnischen Gymnasialisten sind bis jetzt insgesamt 8808.49 M. eingegangen. Auch unter den Polen im Auslande wird eifrig gesammelt. So erlöst die Frau der bekannte Dichter Heinrich Sienkiewicz einen Aufruf zu Sammlungen für die Kinder, die in Giesener Verurteilt; er selbst eröffnet die Kasse mit einer Spende von 200 Kronen. Der Aufruf enthält heftige Angriffe gegen die preussische Regierung.

Aber die Schulverhältnisse in Breschen schreibt nach der Volksztg. eine Schulkorrespondenz, daß vor einigen Tagen fünfzig Schülerinnen in der Oberklasse der Mädchenhause sich weigerten, das Lied zu singen: „Ich bin ein Preuze.“ Nach dem Dziennik erhielt der Lehrer Koralewski die Erlaubnis, Waffen zu tragen. Die Wojzdzar Bielska, die zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt ist, erlitt im Giesener Gefängnis einen Selbstmord.

Anslaud.

Türkei. Vom neuen franko-türkischen Konflikt. Der französische Durchfuhr durch die Dardanellen verweigert hat, ist in Smyrna vor Anker gegangen. Nüher einen solchen bündigen Proteste des französischen Botschafters sind von französischer Seite keine weiteren Schritte unternommen worden. Der Botschafter Constant kehrt heute wieder zurück; er ist wegen der Angelegenheit mit Vollmachten versehen.

Bulgarien. Grenzfreiheiten. Die bulgarische Grenzpolizei schloß an die heimlich flüchtigen wollten. Dabei wurden mehrere Emigranten getötet. Da die Bulgaren hierbei die rumänische Grenze verletzt haben, wird die Regierung in Sofia Protest erheben.

Rußland. Anti-preussische Demonstrationen in Puffisch-Polen. Am Sonnabend fanden in Krasna anti-preussische Demonstrationen statt, angeführt wegen der Franzosifizierung der Polen in Preussisch-Schlesien. Eine weitläufige Demonstration zog unter Flieten und Hohen vor das Palais des Cardinals Regina, vor das Schiller-Klassino und den Schiffschiff Hof, wo gerade eine Vorstellung des Berliner Brett stattfand. Hier brach die Menge in Verwirrung aus. Die Vorleitung mußte flüchten werden. Erst nach 10 Uhr abends gelang es dem herbeigeholten Militär, die Demonstration zu unterdrücken.

Amerika. Die Wirren in Zentralamerika. Aus New York wird der Frankl. Hg. gemeldet: In Kolumbien ist die Lage ernst, weil die dortige Regierung den Transitverkehr über den Isthmus nicht aufrecht erhalten kann. Die Regierungstruppen sind ansehnlich unterlegen, manche der Leute desertieren.

Griechenland. Vom Studentenaufstand. Der V. Mediate am Sonnabend aus Athen: Die Stadt ist seit gestern völlig ruhig. Die Truppen wurden, außer vom Gebäude des Ministerpräsidenten, zurückgezogen. Die Polizei suchte die Verleumdung der sechs Opfer der Wirren vom Krankenhaus abzuholen, wurde aber von den Studenten daran gehindert, ihr Verbrechen fand abends unter ineinander Beteiligung statt. Die Gemütslage ist noch immer schwierig, weil die Studenten und Bürger von der Regierung Garantien aus dafür verlangen, daß der russische Einfluß in kritischen Angelegenheiten vollständig beseitigt werde. Die kleine russische Botschaft hält sich jetzt ruhig und wartet einen günstigen Augenblick zur Verwirklichung ihrer Absichten ab.

Die Regierung erhebt nach einer äußerst rühmlichen Kammerleistung bei Abgabe des Vertrauensvotums 100 Stimmen; 67 Stimmen fielen gegen das Ministerium. Die Führer der Opposition wurden beim Verlassen der Kammer von der Menge jubelnd begrüßt.

Vom Kriege in Südafrika.

Nach Meldungen aus Johannesburg beurteilt das dortige Kriegsgericht zwei in Johannesburg ansässige Bürger, Namens Berned und Neuter, den ersten zum Tode, den letzteren zu lebenslänglichem Gefängnis, weil dieselben die in den Südafrikanischen sich aufhaltenden Bürger zu überreden versucht haben, sich den kämpfenden Büuren anzuschließen. Berned wurde gestern erschossen.

England muß Indien immer mehr von europäischen Truppen entziehen.

Das Kriegsamt kündigt wieder die Entlassung von zwei Infanteriebatalionen in Bombay für Südafrika an. Das empfindliche Schiedsgericht. Das das Schiedsgericht nicht weiter als eine Kommode ist, geht wieder aus folgender Meldung aus dem Haag hervor:

Die Sitzung des geheimen Friedensauschusses, von welchem das Ansehen der Bureau für Friedensvermittlung bezaun wurde, dauerte genau 5 Minuten. Der Vorsitzende, Baron Melville, erklärte, die Bureau hätten durch den bedeutenden Ton die diplomatische Etikette verletzt, worauf die Verammlung sofort zur Tagesordnung überging.

Polizeiliches und Gerichtliches.

3 Tathächter und Petroleumlampen oder östliche und westliche Polizeikultur. „Auf dem Schnee“, einer Ortschaft in der Gegend von Weiz, verbot am Sonntag die Polizei in einer Verammlung die Verwendung von Petroleumlampen und forderte, daß sich die Tathächter bekannt würden. In Oberhesseln dagegen genährte es nämlich in einer Verammlung der Polizei nicht, daß innerhalb dem elektrischen Licht drei Tathächter brannten. Sie verlangte die Herbeischaffung von Petroleumlampen.

Voraus der Schling zu ziehen, daß Oberhesseln die Creidung doch noch nötiger hat wie Westfalen.

Parteiangelegenheiten.

Ueber Schönlank's Nachfolger als Reichstagsabgeordneter für Breslau wird dort am 25. November eine außerordentliche Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Breslau abgehalten. Von dem für die notwendige Ersatzwahl bestellten Wahlkomitee sind zur Anwesenheit in Breslau folgende Abgeordnete erschienen: Dr. med. M. Friedberg, Berlin, Eduard Bernstein, Berlin und Dr. med. M. Friedberg, Berlin.

Die Kreisversammlung für den Wahlkreis Nordhausen findet Sonntag, den 1. Dezember, statt.

Gemeindefürer. Einen bedeutenden Sieg errangen unsere Parteigenossen bei der Gemeindefürerwahl in Saan. Am Sonntag wurden dort vier Sozialdemokraten in das Stadtparlament gewählt. Untere Klasse erhielt 1171 Stimmen, die der vereinigten Gegner 1036, so daß am Ende ihrer Wahl stehenden Mandate zuhelfen.

Nicht minder bedeutend ist der Erfolg der Genossen in Altitz bei Gredersbunz. Zu dem fest zur Wahl stehenden Mandat der dritten Klasse hatten sie aus künftigen Gründen nur 3 Kandidaten aufgestellt. Diese erhielten von 233 abgegebenen Stimmen 100 bis 175 Stimmen, womit sie die vereinigten Gegner glänzend schlugen. Auch hier ziehen zum erstmaligen Sozialdemokraten in den Gemeinderat ein.

In Rietz bei Rietz (H. W.) wurden zwei Parteigenossen neben 7 Gegnern gewählt und in Riedern (Rensberg) einer. In Welter in der Rheinprovinz kamen 2 Parteigenossen in die Stadtwahl mit dem Zentrum. Den Ausschlag geben die geschlagenen Preusslinge.

In Ederwald wurden sämtliche 4 Kandidaten unserer Partei in der Stadtwahl am Sonnabend mit großer Majorität gewählt.

In Kettelschlag (S.-Weimar) wurden bei gemeinschaftlichem Vorgehen der Arbeiter und Kleinrentner zum erstmaligen Parteigenossen in den Gemeinderat gewählt. Auch in Rosbach (S.-Weimar) siegen zum erstmaligen die sozialdemokratischen Kandidaten.

In Bromberg bestellten sich die Parteigenossen zum erstmaligen am Stadtvorstandesamt und brachten ihren Kandidaten mit 156 Stimmen in die Stadtwahl.

Zum Fall Bredensfeld teilt die Rheinisch-Westfälische Arbeiterzeitung die betreffende Landtage mit, daß der Schulmann Ziller der Bredensfeld gefestigt transponiert hatte, befördert worden ist. Sollte dadurch die Beförderung das ungewöhnliche Vergehen des Beamten ausdrücklich billigen?

Es wird übrigens auch in der Presse berichtet, daß der Fall demnächst im Verein Berliner Briefe zur Sprache kommen wird.

Der Fall Bredensfeld kam auch in der jüngsten Verammlung des Vereins Thüringer Briefe zur Sprache. Es wurde eine scharfe Mißbilligungserklärung gegen die unziemliche Behandlung Bredensfelds angenommen.

Gewerkschaftliches.

— Siegreicher Gewerkearbeiter-Streit. Am 18. November legten die Gewerkearbeiter auf künftigen Fabrikengruben bei Guben die Arbeit nieder. Grund war Lohnabzug und Kündigung einiger Gewerkschaftsführer. Nachdem schon am Montag allgemeiner Kohlenmangel in der Stadt eingetreten, gab die Direktion am Abend bekannt, daß die Kohlenabgabe und die Arbeiter zurückgezogen werden. Die Arbeiter führten am Dienstag morgen die Arbeiter wieder an.

Die Maurer in Bremen sind mit der Firma Wobben u. Knauer in Differenzen geraten. Der Verband der Maurer erludt, dies zu beachten.

Sämtliche Gießerei-Arbeiter der Fabrik für Heilungs- und Aufhängungen von Rud. Otto Weyer in Industriehafen in Mühlheim streiken wegen Lohnreduktion.

Bei der Gewerkschaftswahl in Landshut siegte die „christliche“ Liste gegen die von den Gewerkschaften aufgestellte.

Anslaud.

Frankreich. Vom Generalstreik der Bergleute. Die Disziplin unter den Bergleuten läßt recht viel zu wünschen übrig. Das Generalkomitee hat den Generalausstand nicht leichtfertig ausgerufen, aber trotzdem ist in vielen Ziffern der Streik entstanden, so daß in der Bewegung eine große Uneinigkeit entstanden ist.

In den Kohlenrevieren von Monceau les Mines sind in den letzten Tagen 12 Unfälle gegen revolutionäre Sozialisten verübt worden; die Verurteilung der arbeitswilligen Bergleute, welche den allgemeinen Ausstand verhindern wollen.

Schales und Provinziales.

Halle 25. November.

Oberpräsident v. Bötticher empfing am Sonnabend den Genossen Edwin Brandes in Magdeburg und führte mit ihm eine dreiviertelstündige Besprechung über die Arbeitslosigkeit und deren Befämpfung. Herr v. Bötticher gab zu, daß die Arbeitslosigkeit einen großen Umfang angenommen habe, nur sei sie noch nicht so stark wie 1894. Als Bureauarbeiter der Magdeburger Maschinenfabrik wurde er an der Hand der hiesigen Beamten dieser Fabrikunterstützung entgegengetreten. Herr v. Bötticher versprach, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß in den hiesigen Betrieben reichliche Arbeitsgelegenheit geschaffen werde, eventuell solle der Eisenbahnminister angegangen werden, zur Quantifizierung von Arbeitern Gelder flüssig zu machen. Auch die Stadtbewerkungen sollen erwidert werden, alle nur möglichen ausführenden Arbeiten schnellstens in Angriff zu nehmen, und schließlich soll auch an die Judasfrierellen das Gerüden gerichtet werden, nach Möglichkeit Entlohnungen zu vermeiden und sich Überstunden arbeiten zu lassen, lieber Neueinstellungen vorzunehmen.

Wir erkennen an, daß Herr v. Bötticher ein Mehr nicht geben kann, und die Arbeitslosen dürfen ermahnen, daß er keine Verprechungen nach Kräften in Taten umsetzen wird. Es ist nicht allzu viel, was Herr v. Bötticher bieten konnte; aber er hat sich dementsprechend bemüht, das zu bieten, was er vermochte. Er tragt damit noch hoch über dem hiesigen Verberüßtermeier Stande, der nicht einmal die Gelegenheit ergreift, die sich bot, um das den Arbeitslosen zugesagte schwere Leinwand zu mildern. Herr Staube hat wieder einzelne Arbeitslose nach hiesigen empfangen wollen, sondern er hat alle abweisen lassen, und das hiesige Magistratsorgan war niedrig genug, zu schreiben, die Arbeitslosen hätten Herrn Staube sprechen wollen, weil er sie beleidigt habe. — Dienen Katastrophe, den hier der Generalausstand dem Herrn Staube gestiftet hat, mögen sich die hiesigen Arbeiter merken.

Zur Arbeitslosenzählung.

Bisher haben folgende Gewerkschaften die Zahl ihrer Mitglieder, die als Bähler thätig sein wollen, angegeben: Bau- und Erdarbeiter 74, Zigarrenarbeiter 4, Tapezierer 17, Lithographen 3 (weitere werden sich melden), Glaser 12, Handels- und Transportarbeiter 33, Maschinenisten und Heizer 12, Buchdrucker-Gewerkschaft 8, Buchdrucker der Zimmerer 16, Buchbinder 10, Schmiede 49, Buchdruckerverband 18 (vorläufig), Textilarbeiter 5, in Summa 261. Die großen Gewerkschaften haben die Hilfe noch nicht sicher feststellen können.

Die Kommission zur Berechnung der Fällung hat in ihrer gestrigen Sitzung zur genannten Beden entgegen, nach welchen die Fällung vorgenommen werden soll. Jeder Bähler wird eine kurze, leichtverständliche Instruktion bekommen. Der Bezirk, welchen jeder Bähler zu bearbeiten hat, wird ihm gegen Mitte nächster Woche, also etwa am 4. oder 5. Dezember mitgeteilt werden, so daß jeder Bähler schon vor der Fällung Gelegenheit nehmen kann, oberflächliche Erkundigungen einzuziehen. Die in dem betreffenden Bezirke wohnenden Volksstättler werden getreu den Bählern kein Ausstusf erteilen. Die Bähler sollen am Sonntag vormittag 9 Uhr zu gleicher Zeit ihre Ar-

*** Wechselschloß.** In einem Kloster der Augustinerinnen in Paris explodierte ein Wechselschloß in dem Augenblick, als ein Schloßer den Apparat mit Schwefel speisen wollte. Die Schloßer wurde auf der Stelle getötet und großer Materialschaden angerichtet.

*** Großer Bankdiebstahl.** Die Bank von Liverpool teilt mit, daß sie infolge betrügerischer Handlungen eines Buchhalters voraussichtlich einen Schaden von 170.000 Pfund Sterling (über 3 1/2 Mill. Mark) erleiden werde.

*** Defektierter Fremdenlegation.** In Weillach (Spanische Stadt in Marocco) kam nach einer Weile Meldung in klagelichstem, fast noch im Zustand ein Deutscher an, welcher unter tausend Gefahren vor drei Monaten aus der Fremdenlegation defektierte. Zwei italienische Kameraden wurden von den Marokkanern ermordet. Die Kenntnis des Arabischen rettete den Deutschen.

*** Jugendliche Selbstmörder.** Aus Weira wurde gemeldet: Die fünfzehnjährige Ida Kagenstein und der siebenjährige Heilrich Otto Hübner aus Bernsdorf bei Trautenau, im hiesigen Studentenheim in Venton, warfen sich, nachdem sie sich schon am Mittwoch abends vom Hause entfernt hatten, Donnerstag vor die Räder eines ausfahrenden Wagens der Kuffig-Keiliger Bahn und wurden in völlig verblutetem Zustande aufgefunden. Das Motiv der That wird auf Viebsgram zurückgeführt.

*** Wegen drei Wäcken Tafel.** Aus Oelsberg wird berichtet: Bei Kama-Kusa erlosch ein russischer Grenzjoldat einen Diener Namens Johann, der drei Wäcken Tafel über die Grenze zu schmuggeln versuchte.

Der Typhus.

Im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen ist die Zahl der Typhusfranken laut Gelsenkirchener Zeitung in der letzten Woche von 1008 auf 803 gesunken. Zehn Personen sind gestorben, 240 also erholten.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Die Frankf. Ztg. meldet aus Köln: In einer gestern hier abgehaltenen, von ca. 3000 Landwirten des Rheinlandes besuchten Versammlung, in welcher u. a. die Abgeordneten Tschudi, Gaudy, von Schlotter und Mooren teilnahmen, hielt der Geheimrat Dr. Wagner einen Vortrag über die Forderung der Landwirte hinsichtlich der Getreidezölle. Nach ihm sprach noch Freiherr v. Schorlemer-Alth. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, worin die Forderungen aufgestellt sind: Für Weizen und Roggen einen Zoll von 7.50 M., für Hafer und Gerste von 6 M., Weiz. Dänen (Doppelentziner lebend Gewicht) 17 M., frühes Gleich 13 M., Milch 8 M., Butter und Käse 35 M., Wein 30 M., Quebradoholz 10 M. zu erheben. Die Sätze des Generaltarifs sollen um 20 Prozent höher sein als die des Minimaltarifs.

Wiga, 25. November. In der gestrigen Gemeinderatsung kam es zu stürmischen Szenen, indem der Gemeinderat Dr. Frini vom Neulohr griff und drei andere Gemeinderäte schwer verwundete.

Golesberg, 25. November. Gestern wurde der Feldkornett des Kommandos Katagans als Rebell erschossen.

Versammlungsberichte.

Der Allgemeine Konsumverein

hielt Samstagabend seine von 1187 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab. Nach Eröffnung des Geschäftsberichts durch den provisorischen Geschäftsführer Herrn Gaebecht, der darauf aufmerksam machte, daß die unangenehme wirtschaftliche Lage dieser Mitglieder nicht ohne Einfluß auf den Wohlstand geblieben sei, erwiderte sich ein längerer Debatte, in welcher die Mitglieder Gaudy, Gräfe, Müller, Kany, Stahlmann, Ebele eintraten. Letzterer verlangte, daß jeder direkte Verkehr zwischen den Vereinten und den Lagerhaltern unbedingte beiseite werden müßte, zu welchem Zwecke die Errichtung eines Zentralrates das geeignetste Mittel sei. Dem Vorstand wurde Entlassung ausgedrückt; der Antrag des Lagerhalters Diekmann, ihm die Zahlung eines Monats in Höhe von 207 M., an dem er schuldlos sei, zu erlassen, wurde abgelehnt. Die Vorhänge der Kommission betreffen Änderung des Statuts und der Verträge mit den Lagerhaltern sollen einer außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Der Antrag des provisorischen Geschäftsführers wurde mit 735 gegen 226 Stimmen Woldemar Schmidt-Weisig gewählt. Die Wahl des Aufsichtsrates wurde vertagt, nachdem konstatiert worden war, daß ein Nichtmitglied sich an der Abstimmung beteiligt hatte. Die Wahl wird in der außerordentlichen Generalversammlung vorgenommen werden. Schluß der Versammlung nach 3 Uhr.

An die Stadtverordneten-Wähler.

Wohlan denn, Genossen, nun auf zur Wahl!
Vag die Mühe Euch nicht verzeihen!
Wir wollen gleich zum erstenmal
Eine tüchtige Weiche fällen.

Auch wir wollen eben vertreten sein
Im Kollegium, dem hohen und feigen.
Genossen, drum vorwärts! wir schätzen die Reih'n,
Wag nach der Spitze droh' nicht finden!

Wenn jeder, der proletarisch denkt,
Als Arbeiter kämpft und strebt,
Den Unieren keine Stimme schenkt,
Als seine Vertreter sie wählet,

Wenn jeder voll seine Pflicht erfüllt,
Dann können, dann müssen wir siegen.
Dann wird die ganze Vießbürgererei
Voll serichmettert am Boden liegen!

Briefkasten der Redaktion.
J. S. Die Redaktion hat mit dem Austragen des Blattes nichts zu thun. Ihre Karte ist der Expedition übergeben worden. Zur Sache selbst erlauben wir uns Ihnen zu bemerken, daß das Vertriebsbüro ein durchaus unwürdiger Zustand ist, dem Sie um Ihrer selbst willen ein Ende machen sollten.
Robert S. Sie dürfen vom Generalanzeiger nicht zu viel verlangen. Ich's nicht genug, daß er sich über Chamberlain entrümpelt, soll er sich auch noch über die Meinung des Herrn Staube entrichten? Sie müssen auch bedenken, daß das Vertriebsbüro gegen den erachtlichen Winter ungeschützt ist, während der Bereich der Dadriftstraße liegt?
Mitglied des Kommunalen Vereins. Ich abwartet! So lange Sie nicht einen Bericht veröffentlicht, daß tatsächlich von Ihrem Vereine ein scharfer Tadel über die Kontroverbe ausgesprochen worden ist, so lange erlauben Sie uns wohl unterer Anzeiger! Das Ballen der fault in der Tasche golt bislang noch nicht für eine Selbenthat.
J. R. in T. Für Butter war bisher zu zahlen pro Zentner 8 bezw. 8.50 M. Soll. Der neue Zolltarif liegt 15 M. Soll vor.
P. S. M. R. ist Ausländer und würde, wenn er wahrberedat wäre, in der am meisten in Frage zu kommen haben.

Verammlungsberichte.
Einigungsamtliche Verhandlung.
Salle Nord, Burgstraße 38, 23. November.
Aufgeboten: Fleischer Strick und Ida Alvine Müller (Reifstraße 120), Kermacher Kramp und Marie Kemide (Burgstraße 4 und Große Brunnenstraße 1).
Geschlichtung: Arbeiter Weizenfels und Marie Mühlan (Reifenstraße 19 und Kuttelstraße 2).
Geboren: Schrieger Ulrich S. (Friedrichstraße 27), Arbeiter Strickand S. (Schulberg 18), Kramentwarter Ehbisch S. (Große Wallstraße 30), Arbeiter Kasse S. (Karlstraße 5), Dachbedermeister Weizenfels S. (Burgstraße 50).
Gestorben: Helene Voigt, 25 J. (Martiniplatz), Witwe Sende, 74 J. (Zeebenerstraße 3).

Aufgeboten: Inspektor Dale und Elisabeth Spielmann (Meriburgerstraße 44 und Dutenstraße 6).
Geschlichtung: Stellmacher Bunge und Anna Rudloff (Große Klausstraße 17 und Steig 6).
Geboren: Schmidt Kanger S. (Fännerhöhe 54), Arbeiter Kuche S. (Kampff 5), Schmidt Geyrich S. (Zeebenerstraße 34), Maschinenmeister Babel S. (Strumswarte 33), Schloffer Macagnis S. (Große Klausstraße 20).

Gestorben: Arbeiter Dohle, 30 J. (Klein), Witwe Otto, 72 J. (Wachstraße 20), Bajor emer. Giltshausen, 86 J. (Gerrenstraße 13).
Salle Nord, Burgstraße 38, 23. November.
Geboren: Arbeiter Seidenhüter S. (Abdofatenweg 24), Metallarbeiter Richter S. (Kohlestraße 7), Kistendrucker Wegner S. (Heilstraße 105), Dreierarbeiter Fuchs S. (Georgstraße 13), Diätar Wernecke S. (Sordorferstraße 7), Arbeiter Nagler S. (Große Brunnenstraße 40), Arbeiter Niepich L. (Erlstraße 42).

Salle Nord, Burgstraße 38, 23. November.
Gestorben: Arbeiter Seidenhüter S. (Abdofatenweg 24), Metallarbeiter Richter S. (Kohlestraße 7), Kistendrucker Wegner S. (Heilstraße 105), Dreierarbeiter Fuchs S. (Georgstraße 13), Diätar Wernecke S. (Sordorferstraße 7), Arbeiter Nagler S. (Große Brunnenstraße 40), Arbeiter Niepich L. (Erlstraße 42).

Salle Nord, Burgstraße 38, 23. November.
Gestorben: Arbeiter Seidenhüter S. (Abdofatenweg 24), Metallarbeiter Richter S. (Kohlestraße 7), Kistendrucker Wegner S. (Heilstraße 105), Dreierarbeiter Fuchs S. (Georgstraße 13), Diätar Wernecke S. (Sordorferstraße 7), Arbeiter Nagler S. (Große Brunnenstraße 40), Arbeiter Niepich L. (Erlstraße 42).

Salle Nord, Burgstraße 38, 23. November.
Gestorben: Arbeiter Seidenhüter S. (Abdofatenweg 24), Metallarbeiter Richter S. (Kohlestraße 7), Kistendrucker Wegner S. (Heilstraße 105), Dreierarbeiter Fuchs S. (Georgstraße 13), Diätar Wernecke S. (Sordorferstraße 7), Arbeiter Nagler S. (Große Brunnenstraße 40), Arbeiter Niepich L. (Erlstraße 42).

Salle Nord, Burgstraße 38, 23. November.
Gestorben: Arbeiter Seidenhüter S. (Abdofatenweg 24), Metallarbeiter Richter S. (Kohlestraße 7), Kistendrucker Wegner S. (Heilstraße 105), Dreierarbeiter Fuchs S. (Georgstraße 13), Diätar Wernecke S. (Sordorferstraße 7), Arbeiter Nagler S. (Große Brunnenstraße 40), Arbeiter Niepich L. (Erlstraße 42).

Salle Nord, Burgstraße 38, 23. November.
Gestorben: Arbeiter Seidenhüter S. (Abdofatenweg 24), Metallarbeiter Richter S. (Kohlestraße 7), Kistendrucker Wegner S. (Heilstraße 105), Dreierarbeiter Fuchs S. (Georgstraße 13), Diätar Wernecke S. (Sordorferstraße 7), Arbeiter Nagler S. (Große Brunnenstraße 40), Arbeiter Niepich L. (Erlstraße 42).

Bauarbeiterchakkommission Halle a. S.

Montag abends 8 1/2 Uhr auf „Brehlers Berg“

Vikung.

Ortskrankenkasse

für die im Steingewerbe zu Halle a. S. beschäft. Pers.

Donnerstag den 23. November nachmittags 5 1/2 Uhr im „Weihen Hof“, Beisitz.

General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Wahl der Revisoren. 3. Änderung des § 11 der Statuten.

Der Vorstand.

Konsumverein für Weizenfels u. Umgeg.

G. G. m. b. H.

Die Ausschüttung der Dividende erfolgt am 1. Dezember von 9 Uhr ab und zwar von Nr. 1 bis 250 im Galthof zur „Meidstrone“, von Nr. 251 bis 500 im Restaurant „Zentralhalle“.

Die Mitgliedschaft sowie den Einkauf des Bedarfs erwirbt jeder, der 50 Pf. Einzahlbetrag zahlt. Die weiteren Bedingungen sind erst innerhalb 3 Jahren zu erfüllen, welche durch keine Raten oder durch Ueberstreichen des festgelegten Tages von 10 Proz. der Dividende am Jahresabschluss erfolgen kann. Aufnahmen erfolgen in beiden Verkaufsstellen.

Der Vorstand.

V. Gismann, D. Kathe, I. Weiling.

Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunstanstalt

Unterführung von Fußhebelungen für gesunde und leidende Füße, Spezialität für Wundheilende, da Untersuchungen früher selbst an erkranktem Fuß viel gelitener lag. Jeden Mittwoch nachmittags von 1 bis 2 Uhr ist ein Arzt in obiger Anstalt. Geöffnet wochentags von 7 bis 7 Uhr, Sonntags 11 bis 12 Uhr.

Joh. Jakszycek, Schuhmachermeister, wohnhaft in Wallhalla, Grünstraße 27. Fernsprecher 1996. Brodizure voit und fottentrei. Gtane Keitenschnederei.

Sieben erschienen! Zur Anschaffung empfohlen!
Parvus Die Handelskrisis u. die Gewerkschaften

nebst Anhang: Gesetzentwurf über den achtschündigen Normalarbeitsstag. •• 4 Bogen 8°. •• Preis 30 Pfg.

Inhalt: Die Handelskrisis. — Zur Theorie der Handelskrisis. — Gründe und Auswirkung. — Die Steuern und Zölle der Handelskrisis. — Die Bilanz des Aufschwungs. — Die Gewerkschaften und der Aufschwung. — Gewerkschaften und Kapital in Deutschland. — Was man? — Gewerkschaften und Sozialdemokratie. Anhang: Entwurf eines Gesetzes über den achtschündigen Normalarbeitsstag.

zu beziehen durch alle Vertriebsbuchhandlungen und Holzportale oder direkt von
M. Senf, Verlag, Münden.

Volksbuchhandlung,

Rannischestraße 3.

Stoff-Bele
zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend,
mehrere 1000 Meter Stoffe in allen Farben hochbillig.
Halle a. S. **H. Elkan.** Leipzigerstr. 87.
Kaufhaus I. Ranges.

Stadt-Theater Halle a. S.

Montag den 25. November 1901 abends 7 1/2 Uhr.

73. Vorst. i. P.-Ab. 55. Abonn.-Vorst. 1. Viertel. Farbe blau.

Undine.

Romantische Oper in 4 Akten von A. Lortzing.

Dienstag den 26. November 1901 abends 7 1/2 Uhr.

74. Vorst. i. P.-Ab. 56. Abonn.-Vorst. 2. Viertel. Farbe gelb.

Die Fee Caprice.

Musikspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal.

Mittwoch den 27. November 1901 abends 7 1/2 Uhr.

75. Vorst. i. P.-Ab. 57. Abonn.-Vorst. 3. Viertel. Farbe weiß.

Der Evangelinaria.

Oper in 2 Akten von Dr. Kienzel.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Nur noch kurze Zeit!

Großer Elite-Spielplan!

La Raingé-Troupe, itarische Spiele.

Mlle Marianne, Die vier Jahreszeiten, Ballett-Akt

The two Pauly's, großartigster Drahtseil-Akt.

Brothers Reinsch, Perilsche Stange.

Fred Marzanttruppe Bourlesk-Antomimisten.

Ernst Perzina, einzig dastehende Affen-Dreijahr.

The Chilton's, phänomenale Radfahrer.

Melani Roberti, Sumoristin.

Narais Mertens, Original-Gesangs-Sumorit.

Amerikan-Bioscope. Jungfrau von Orleans. Sentimentale Vorbereitung. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Wir zahlen für gute **Heberlinge Mk. 3.50.** **Alte Ziegenfelle Mk. 4.50.** **Kaninchen- und Kasenfelle die höchsten Preise.** **Gehr. Danglowitz, Filderplan 2.** **Frisches Obst** verkaufte vom Rahn an Weinecks Bräue. **Prima Safer und Häfel** empfiehlt billigt **Carl Balzer, Schillerstraße 23.**

Restaurant u. Cafe Schmelzershöhe.

Dienstag den 26. November

gross. Schlachtfest.

Hierzu ladet Freunde und Genossen freundlichst ein

Fr. Eammer.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Pöller
am Niedebloch, nächste Nähe vom Haupt-Bahnhof.
Nur noch wenige Tage:
Das Riesenprogramm:
Paul Batty mit seinen 5 Akrobaten-Bären. Sentimentale Dreiteiler.
Leitler Carlten, Gentleman-Karrikaturist.
Brooks & Duncan die urkomischen Heger-Exzent.
Erif Brothers, Zwei Valances-Akrobaten.
Die besten in ihrem Fach.
Produktion a. d. elekt. Lustlora.
Soerens Derona, Deutsche Tänzerin.
Mirzvon Benz, helle Parollen e. humorist. Szenen.
Concordia-Trio, Gesangs-Terzett.
Wigo Spengler, Witon- und Applomb-Virtuos mit einer neuen Serie feiner wachsenden lebend. Photographien.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Selbstgek. Pflaumenmus a Bfd. 25 Pf.
ff. Mohrrübensaft a Bfd. 20 Pf.
ff. Candis-Syrup a Bfd. 18 Pf.
ff. Stärke-Syrup a Bfd. 16 Pf.
ff. Himbeer-Marmelade a Bfd. 35 Pf., offeriert
A. Trautwein
Gr. Ulrichstraße 31.
Sohlegelante neue Nähmaschine, 5 Jahre Garantie, nur 48 Mark.
Federbetten Ober, Unterbeil u. Kissen 14 Mark.
S. Rosenberg, Grifflr. 21.
Dauerbarte Arbeiter-Anzüge in nur vorzüglicher Ware empfiehlt **W. A. Krütz,** Halle, Erdel 2.
NH. 6.70. Naturb.
Tablet-Butter NH. 6.00. 1/2 Butt. 5.20. 3/4 Butt. 4.50. 10 Bfd. 4.50. D. Sälzer, 2. Luft 63, via Breslau.

Polyphon Musikwerke
Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Notenschleiben
zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.
Phonographen Gramophone
erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wechselwalzen u. Hartgummiplatten
zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.
Phologr. Apparate
aller Systeme sowie samml. Zubehör u. Bestandteile
Nur ersklassige fabrikale gegen mässige Monatsraten
Illust. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.

Sieben erschienen:
Postillon Nr. 24.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Rannischestraße 3.
Heptel,
grüne Reinetten, a Stück von 1 M. an empfiehlt **Rommiger, Wittenfinkstr. 32.**
Naturbutter 10 Bfd. Kollf. fr. 5.80. **Wittens 4.50.** 1/2 Butt. 4.50. 3/4 Butt. 4.25. 1. Teilgem. Gans ab 2-3 M. Ganten 4.50. D. Sälzer, 2. Luft 63, via Breslau.
Freundliche Schlafstelle offen
Wittenfinkstr. 17, r.
Ein Portemonnaie i. d. Or. Klausstr. 33, II. berleben. Gegen gut Belohnung abg. r. 2. Or. Klausstr. 33, II.